

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis: 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 12.

Donnerstag, 16. Januar 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Postboten frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Tagespreis-Kassenscheine für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasthausstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen

Im „Riesauer Tageblatt“ erbiten wir die Spalten-
Donnerstag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Herr Ernst Wenzel in Richtensee

besichtigt in dem unter No. 18 des Brands-Gat. für Wäntzer verzeichneten Grundstücke

eine Kleinvieh-Schlächtereianlage

zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Beilegung binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich anzubringen. Großenhain, am 14. Januar 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

F. 125.

Dr. Ulfemann.

S.

Anmeldung schulpflichtiger Kinder.

Kinder, welche bis Ostern d. J. das 6. Lebensjahr vollenden und in die hiesige eltsche, mittlere oder höhere Bürgerschule aufgenommen werden sollen, sind bei den unterzeichneten Schuldirektoren anzumelden, und zwar

in der Schule an der Rasthausstraße die Knaben für die einfache und die mittlere Bürgerschule:

Donnerstag, den 23. d. M., von 8—12 und 2—4 Uhr,

in der Schule am Albertplatz die Mädchen für die mittlere Bürgerschule: Mittwoch, d. 22. d. M., 10—12 Uhr, einfache Donnerstag, d. 23. d. M., 10—12 und 2—4 Uhr

und die Knaben und Mädchen für die höhere Bürgerschule: Freitag, d. 24. d. M., 9—11 Uhr.

Zulässig ist auch die Anmeldung solcher Kinder, welche bis mit dem 30. Juni 1902 ihr 6. Lebensjahr erfüllen.

Bringbringen ist für alle Kinder der Zutrittschein. Für Kinder, die nicht in Riesa geboren sind, müssen außerdem die ständesamtliche Geburtsurkunde und die Taufbescheinigung vorgelegt werden.

Unter Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses sind diejenigen Kinder anzumelden, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen in eine öffentliche Schule nicht aufgenommen werden können, und solche, deren Aufnahme infolge Kränklichkeit aufgeschoben werden soll. Riesa, den 14. Januar 1902.

Die Direktoren der Bürgerschulen.

Dr. Göhl. Dr. Schme.

Verliches und Samstages.

Riesa, 16. Januar 1902.

Ueber den Stand und die gegenwärtige Verbreitung der Gabelberger'schen deutschen Einheitssteno-graphie giebt Berger's „Taschenbuch für Gabelberger'sche Stenographen für das Jahr 1902“ interessante Mittheilungen. Danach ist die Gabelberger'sche Schule mit über 1600 Vereinen mit 60 667 Vereinsmitgliedern die größte; sie zählt allein mehr Mitglieder als alle anderen Systeme zusammengenommen. An zweiter Stelle kommt die Schule Stolze-Schrey mit 30 114 Anhängern. Während sich die Vereinszahl bei Gabelberger in den letzten drei Jahren um 40% vergrößerte, hat die der Stolze-Schrey'schen Schule nur um 5% zugenommen. Daß das System Stolze-Schrey sogar im Rückgang begriffen ist, zeigt die neueste Statistik, nach der es in Preußen, dem Stammlande dieser Schule, im letzten Jahre eine Abnahme von 36 Vereinen und 378 Mitgliedern zu verzeichnen hat, während das Gabelberger'sche in Preußen in dieser Zeit um 59 Vereine und 545 Mitglieder gewachsen ist. In ganz Deutschland beträgt die Zunahme auf Gabelberger'scher Seite im Jahre 1901 195 Vereine mit 3485 Mitgliedern. In Oesterreich und 5 deutschen Bundesstaaten, darunter Bayern und Sachsen, haben die Kultusministerien die Einführung der Gabelberger'schen Stenographie in den höheren Schulen mit dem Ausschluß aller anderen Systeme angeordnet. Das königliche Stenographische Institut zu Dresden ist die einzige stenographisch-wissenschaftliche Staatsanstalt, der in Gemeinschaft mit dem Systemauschusse die weitere Fortbildung des Systems obliegt.

In der vorgestrigen Stadtvorordneten-Sitzung wurden an Stelle der ausscheidenden Bezirksvorsteher Herren Blumenfeld und Helmreich dem Rathe und zwar an Stelle des Ersteren, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, die Herren Kaufmann Herr. Müller, Buchhändler Hoffmann und Seilermeister Bergmann, sodann Herr Handwerksmeister Helmreich wieder und Herren Lehrer Jojne und Seilermeister Carl Schneider in Vorschlag gebracht.

Man berichtet uns: Der von der hiesigen Ortsgruppe des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltete öffentliche Vortragabend hatte sich eines recht zahlreichem Besuches zu erfreuen. Der Redner, Herr Rich. Körtig, erörterte in außerordentlich sachlicher und gemessener Form, wie die vielfachen Schäden des Handlungsgehilfen-Standes auf die Verbesserung und Gleichgültigkeit gegen Standesfragen zurückzuführen seien, ganz im Gegensatz zu anderen Ständen, die sich durch Organisation eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsverhältnisse geschaffen haben, wie ferner eine Hebung der sozialen Lage nur durch organisierten Zusammenschluß erreicht werden könne und beleuchtete dann die hauptsächlichsten Punkte, wo eine soziale Reform einsetzen müsse, wie Einschränkung der Lehrlingszahl, der Frauenarbeit, Schaffung kaufmännischer Schlichtergerichte, Herabsetzung der Altersgrenze bei der Alters- und Invaliden-Versicherung u. s. w. Ein wirklich nationaler Mann müsse auch sozial sein, sagte er ferner aus und hob das durchaus nationale Moment der deutsch-nationalen Bewegung hervor. Redner erntete reichen Beifall für seine klaren und überzeugenden Ausführungen, die sich aller Ausfälle gegen konkurrierende Verbände und Bestrebungen enthielten. Er verwies schließlich noch auf einige Wohlthaten-Einrichtungen des D. S. B. Die Ortsgruppe hatte mehrere Neuanmeldungen,

In Bezug auf die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Staatsbeamten nimmt man, wie eine Korrespondenz des G. Zbl. wissen will, in den Kreisen der ersten Kammer einen ablehnenden Standpunkt nicht ein, jedoch ist man auch nicht für die unbedingte Annahme der Regierungsvorlage. Wie verlautet, hofft man den Wünschen der Staatsbeamten sowohl als auch den herrschenden Finanzverhältnissen dadurch Rechnung zu tragen, daß man den Beamten der drei oberen Klassen 30 Prozent und den Beamten der drei unteren Klassen 60 Prozent der von der Regierung geforderten Summen gewährt.

Die Inhaber der von der Speicherei- und Spektations-Allianzgesellschaft Riesa ausgegebenen Teilhaberschuldverschreibungen werden für 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr zu einer Generalversammlung nach Dresden, Viktoria-Allee 251, einberufen, um an Stelle der Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden ein anderes Bankinstitut oder Bankhaus als Treuhänder zu wählen.

Die Stadtverordneten Leipzigs hatten den Rath davor selbst erucht, gemeinschaftlich mit ihnen bei der Regierung um Erlass eines Landesgesetzes zur Besteuerung der Baarinhäuser und Villen zu petitioniren. Da dem Vernehmen nach von der Regierung zur Zeit noch nicht der Erlass eines solchen Gesetzes beabsichtigt ist, wohl aber eine Denkschrift hierüber veröffentlicht werden soll, so beschloß der Rath, bis zur Vorlage dieser Denkschrift an die Ständeverammlung zunächst die Entscheidung auszusagen.

Dresden, 15. Januar. Die am letzten Todten-sonntag veranfaltete Landestollecte für den Ostauer Kirchenbau hat den ansehnlichen Ertrag von 18 700 Mk. ergeben.

Döbeln. Die Antikemten haben nunmehr endgültig auf die Auffassung eines eigenen Kandidaten im Döbelner Reichstagswahlkreise verzichtet.

Domagisch. Eine juwelenreiche, hier anfallige Diebstahlsbande zu ermitteln, ist jetzt Herrn Wendarm Fajfel hier gelungen. Die aus einem zu Ostern konfirmierten und noch zwei die Schule besuchenden Jungen bestehende Diebstahlsbande hat schon fast seit einem Jahre in den Begleitern der Herren Hofmann und Kühne erhebliche Diebstähle ausgeführt. Die netten Fräulein haben den genannten Diebstahlsbande mehrere je 10 Meter lange Bieckohre, sowie eine große Anzahl von Stahl- und Eisenketten, darunter werthvolle silberne Schmuckstücke und Werkzeuge, zum Theil durch gewaltthames Eindringen in verschlossene Räume entwendet. Die gestohlenen Gegenstände haben die zur Anzeige gebrachten Jungen an hiesige Antiquarenhändler verkauft. (Anz.)

Dresden, 16. Jan. Das Ballfest bei dem Staatsminister v. Meißel, zu dem 500 Einladungen ergangen waren, ist auf das Glänzendste verlaufen. Demselben wohnten bei der Königin und der Königin, Prinz Georg, Prinzessin Friedrich August, Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde sowie eine glänzende Gesellschaft, darunter die Staatsminister, das diplomatische Corps und die Generalkität. Gegen 1/2 12 Uhr wurde das Souper eingenommen und dann der Ball fortgesetzt. Die Ballmusik führte die Kapelle des Garderegiments aus.

Dresden. Am Abend des 7. Februar d. J. wird sich in den kammlichen, Unkammlichen auf's herrlichste ausgestatteten Räumen des Central-Theaters ein farbenprächtiges, belebtes Bild entrollen. Abermals wird eine Festschmuck-Revue, wie sie im Vorjahre so eindrucksvoll stattfand, in phantasievoller Gestaltung Hunderte von Festtheatermitgliedern erstrenen. Das großartige Ball-

fest, zu welchem 4 Kapellen spielen werden, wird zum Besten der unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Friedrich August stehenden gemeinnützigen Anstalten (Säuglingsheim und Kinder-heimanstalt) vor sich gehen. Die Ueberwachung des Festes liegt einem Comité ob, welchem Herren der ersten Gesellschaftsklasse der Residenz angehören, den Ehrenvorsitz hat Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler übernommen. Die Damen erscheinen in Phantasie-Balltoilette mit Halsmaske und Hut oder phantastischem Kopfschmuck, die Herren im Frack; die Eintrittskarten kosten für Damen und Herren 15 Mark. Die Zeichnungskarten (auch schriftliche Anmeldungen genügen) liegen schon von jetzt ab an der Kasse des Central-Theaters aus. Daß Künstler und Ausführenden alles daran setzen werden, dem Fest einen glänzenden Rahmen zu geben und für die Entfaltung eines heiteren Festtagslebens, wie einer künstlerischen Wirkung zu sorgen, bedarf kaum der Erwähnung. Die Kassen der Feste wohl die größte Schenkungswürdigkeit unter den festlichen Veranstaltungen der Saison in der Residenz werden.

Dresden. Die im Dresdner Stadtgebiete vorhandenen Feuerwehreinrichtungen, die im Wesentlichen auf der Verwendung von magnetoelektrischen Zeigertelegraphen mit Ruchelkontakt beruhen, haben sich gegenüber den Anforderungen der Gegenwart als unzureichend erwiesen. Der Rath hat deshalb beschlossen, eine Umgestaltung des Feuerwehres vorzunehmen und besonders den Morsezeigertelegraphen einzuführen. Außerdem sollen bessere Verbindungen mit den einzelnen Feuerwachen hergestellt werden. Ferner sollen noch an Straßen und Plätzen ungefähr 90 selbstthätige Feuerwehler aufgestellt werden. Diese tragen eine für das Publikum zu benutzende einfache Alarmvorrichtung, bei deren Auslösung in den Feuerwachen lediglich der Standort des Feuerwehlers, nicht aber die Brandstelle bekannt wird. Die Kosten der neuen Einrichtungen betragen ungefähr 120 000 Mark.

Dresden. Der verstorbenen Kommerzienrath Schlichter hat für das Fleischerhaus 50 000 Mk. und für das Irren- und Stiefenhaus gleichfalls 50 000 Mk. gestiftet. — Eine eigenartige Ueberraschung brachte am Dienstag eine Gerichtsverhandlung. In einer Prozeßsache gegen einen gewissen Drüscher sollte der Schutzmann Franz Konrad Lorenz aus dem Borow Rath als Zeuge vernommen werden. Der Zeuge war nicht erschienen und es stellte sich heraus, daß er mit 1800 Mk. Gemeindegeldern durchgebrannt ist.

Bittau, 14. Januar. Herr Hilfsgerichtsrath Dr. Kallmeyer wurde vom Kirchenvorstande zu Herwigsdorf bei Bittau einstimmig zum dortigen Pfarrer gewählt.

Buchholz, 15. Januar. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Buchholz und Buchholz ist gestern von der Lokomotive eines jahresplanmäßigen Zuges das Wasserstandglas zer-sprungen. Dadurch wurde der Fehler so schwer verbrannt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Eine von Kumburg herbeigerufene Maschine besörderte den Zug weiter. — Im Nachbarorte Reuders ist ein 22-jähriges Mädchen während der Nacht bei dem Arzte verstorben, die zur Ausführung einer Zahnoperation vorgenommen wurde.

Freiberg, 15. Januar. Wiederholten Selbstmordversuch unternahm gestern Abend ein Stallhelfer aus Reichen. Der junge Mann wurde bei dem Versuche, sich in den mittleren Kreuzriegel zu hängen, rechtzeitig von einem hiesigen Einwohner zurückgehalten. Man brachte ihn nach der Polizeiwache. Lange Zeit, nachdem er dort wieder entlassen worden war, fürzte sich

Der Mann in den unteren Kreuzfeld. Einzukommende Personen antreffen ihn jedoch wieder dem wassen Element. Der junge Mann hat durch eine Schlägerei in Großhartmannsdorf einen dauernden Wepertischen Schaden erlitten, durch den er stellenlos wurde. Er scheint infolge dessen lebensüberdrüssig zu sein.

Zwenkau, 15. Januar. Mit dem Beginn des neuen Jahres macht sich erfreulicher Weise in einigen Branchen ein reges Geschäftleben bemerkbar. Auch in unserer heimischen Ziegelindustrie ist diese Wahrnehmung zu machen, denn gegenwärtig herrscht eine ziemlich starke Nachfrage nach Rauersteinen. Da nun nirgends nennenswerte Ziegelvorräte vorhanden sind, ist auch bereits eine wesentliche Preissteigerung bei den Rauersteinen eingetreten.

Cheumnitz, 15. Januar. Heute Vormittag stürzte sich eine in der Zwingerstraße wohnende Frau aus dem zweiten Stockwerk auf das Strohpflaster und wurde schwer verletzt aufgehoben. Die That dürfte in einem Schwermuthsfall beangangen worden sein.

Luga. Die Lage der Kohlenwerke im Luga-Deitscher Bezirke ist keine erfreuliche. Der flauere Geschäftsgang in den Fabriken, namentlich in der Metallwarenindustrie hat den Bedarf an Maschinenlosten ungemein verringert und der milde Winter macht auch den Absatz der Hausbrandkohle sehr schwierig, so daß jetzt, was sonst im Winter gar nicht vorkam, schon große Vorräte bei einzelnen Werken aufgestapelt liegen. Während noch vor 2 Jahren über Mangel an Arbeitern beim Kohlenbergbau geklagt wurde, sind jetzt bereits auf den Werken Arbeiterentlassungen vorgenommen worden.

Luga, 15. Januar. Im Kohlensticht „Zundgrube“ überderte man die Skelette resp. Knochenüberreste von 12 Verletzten zu Tage, welche vor ungefähr 12 Jahren bei einer Explosion schlagender Wetter verunglückt und deren Leichen damals nicht geborgen werden konnten. Bei den Knochenresten fand man auch noch einige Taschenuhren, welche trotz des langen Liegens gut erhalten waren.

Crimmitschau. Nach kurzem Krankenlager verschied am Sonnabend Nachmittag Herr Weichschulldirektor Karl Friedrich im 67. Lebensjahre. Er hat unserer Weichschule über 30 Jahre vorgestanden und sie zu hoher Blüte gebracht.

Schneeberg, 14. Januar. Ein in Schorlau beschäftigter Tischlergeselle wollte vorgestern Abend die Frau seines Weichschulldirektors tödten. Als ihm auf sein Pochen die im Hause allein anwesende Frau nicht öffnete, stieg er durch ein Fenster in das Haus. Mit einem Handballe sprengte er die Thür zur Wohnung seines Weichschulldirektors auf und drang dann in die Schlafkammer der Frau. Dieser gelang es aber, dem Burschen das Bein zu entreißen und ihm, als er sie überfiel, selbst eine Verletzung beizubringen, worauf sie sich flüchten konnte. Der Thäter wurde verhaftet.

Schwarzenberg, 15. Januar. Seit dem 11. d. M. bereits ist der 45 Jahre alte Gutsbesitzer Kunzmann aus Lauter jenseits verschwunden. Er wurde zuletzt in der dortigen Bahnhofsverwaltung gesehen, die er Nachts noch 12 Uhr verließ. Jedenfalls ist er in der Dunkelheit in das Schwarzwasser gefallen, denn am nächsten Vormittag wurde seine Wähe am Rachen des Freitagischen Mühlgrabens gefunden.

Johanngeorgenstadt. In der ersten diesjährigen Stadtmehradenversammlung konnte Herr Bürgermeister Müller die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich die finanziellen Verhältnisse der verschiedenen städtischen Kassen wesentlich gebessert haben. Während früher Gehaltsbeträge vorhanden waren, konnten heuer ansehnliche Restenbestände eingestellt und ein Verbleibsfonds gebildet werden. Durch außerordentliche Staatsbeihilfen bei der Schule ist dies besonders ermöglicht worden. Herr Bürgermeister Müller ist zur Anerkennung für seine Verdienste im vorliegenden Jahre auf Lebenszeit gewählt worden.

Leipzig, 15. Januar. Eine Erbschaftsangelegenheit, bei der einige Leipziger Familien beteiligt sein sollen und bei der es sich um ein Vermögen von angeblich 80 Millionen Mark handelt, wird jedenfalls jetzt zum Austrag kommen. Vor einer längeren Reihe von Jahren waren zwei Brüder nach Südafrika ausgewandert und hatten sich dort durch erfolgreiche Spekulation ein bedeutendes Vermögen erworben. Vor längerer Zeit starb der eine der beiden Brüder und ihm ist jetzt der andere im Tode nachgefolgt. Ein Fahrbeamter der Leipziger elektrischen Straßenbahn, Namens Sch., hatte bereits früher nachgewiesen, daß er mit den in Südafrika verstorbenen reichen Brüdern verwandt ist; in letzter Zeit wurde ihm nun die Anforderung, zur Entgegennahme von Mitteilungen nach London zu kommen, und dieser Aufforderung hat der Fahrbeamte gestern Folge geleistet.

Leipzig, 15. Januar. Seit dem 1. d. M. ist für Gastwirtschaften mit männlicher Bedienung die Polizeistunde weggefallen. Bis jetzt ist die Befürchtung, daß der Wirtschaftsbetrieb nun bis zum frühen Morgen dauern werde, nicht zur Wahrheit geworden, denn nach wie vor schließen die Wirtshäuser um 2 Uhr, wovon sie selbst um diese Zeit das Bedürfnis nach Ruhe haben. Einigen Wirtshäusern, welche Damenbedienung hatten, ist vorläufig noch Offenhaltung ihrer Lokale bis 2 Uhr, statt 12 Uhr, gestattet worden, indessen sollen diese wenigen Ausnahmen fortan wegfallen.

Aus aller Welt.

Kindeswund und Selbstmordversuch beging vorgestern Abend das 24 Jahre alte Dienstmädchen Emma Gebante, welches mit seinem dreimonatigen Kinde auf dem Arm in einem Anfall von Verzweiflung in den Schloßteich zu Weikensee ging, um sich und das Kind zu ertränken. Als die Gebante bereits bis zum Halse im Wasser war, wurde ihr die That wieder leid und sie ging von Niemandem bemerkt, ans Ufer zurück. Erst hier bemerkte sie, daß ihr Kind bereits den Erstickenstod erlitten hatte. Nunmehr begab sie sich mit der kleinen Leiche zur nächsten Polizeiwache, um sich derselben selbst zu stellen. — In Charlottenburg hat sich ein furchtbares Unglück infolge der Spielerei eines Knaben mit

einer Taschepistole ereignet. Der 13 jährige Robert Jastrowski hatte sich eine Leichtigpistole gekauft, hatte bereits mehrere Schüsse damit auf einem Spielplatz abgegeben und begab sich sodann nach Hause. Auf dem Wege dahin begegnete ihm der 10 Jahre alte Alh Ahrens, er rief ihn heran und zeigte ihm die Pistole, wobei sich dieselbe entlud. Die Kugel drang dem Ahrens ins rechte Auge und sodann ins Gehirn. Ein schleunigst herbeigeholter Arzt ordnete den Transport des lebensgefährlich Verletzten ins Krankenhaus an, wo derselbe bereits am Abend verstorben ist. — Das Brandunglück im Stadttheater zu Breslau stellt sich in seinen Folgen leider als viel schlimmer heraus, als man zunächst annehmen zu dürfen glaubte. Frühelein Pübner schreibt, wie die Breslauer Zeitung erfährt, in erster Lebensgefahr, Frau Kapellmeister Rosenbergs hat Brandwunden von großer Ausdehnung erlitten. — In Hsloviß wollten sechs an der Schwarzmaße in Bettenbach beschäftigte Maurer wegen drohenden Hochwassers Baumaterialien in Sicherheit bringen. Als sie das Gerüst betraten, stürzte dieses ein und die Arbeiter fielen in die Weichsel. Nur einer konnte gerettet werden, die anderen ertranken. — Wie aus Solingen gemeldet wird, entdeckte die Polizei dort eine Falschmünzwerkstätte, in welcher Zwanzigmarstücke, Fünfmarstücke, Dreimarstücke und Einmarstücke, sowie Zwanzig- und Zehnpennigstücke angefertigt wurden, die in Solingen, Reinscheid und Elberfeld in Verkehr gebracht wurden. — Ten eifrigen Bemühungen des Polizeieinspektors Kopps aus Kall ist es gelungen, der Diebesbande auf die Spur zu kommen, die in den verschiedenen Gegenden des Rheinlandes und Westfalens große Diebstähle von Bronzedraht ausführte und streckenweise dadurch den ganzen Telephondienst zerstörte. In Wülheim am Rhein wurden große Mengen Bronzedraht bei Althändlern beschlagnahmt; letztere, sowie mehrere Diebe wurden verhaftet. Die Postbehörde hatte auf die Ergreifung der Diebe eine hohe Belohnung ausgesetzt. — In Frankfurt a. M. errichtete Frau Marg. B. v. Wolzschmidt, Tochter des verstorbenen Freiherrn Wilh. von Rothschild zur Erinnerung an ihren verstorbenen Vater eine Stiftung von 1 Million Mark für wohltätige und gemeinnützige Zwecke. — In Klausenburg schlugen gestern Mittag zwei Landstreicher einen Geldbriefträger nieder, den sie in einen Hinterhalt gelockt hatten, um ihn auszurauben. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Leute herbei, die die Räuber festnahmen. Der Briefträger liegt im Sterben. — Im Fabrikort Dallwitz (Böhmen) erschloß der 20 jährige Photograph Franz Bleher die 17 jährige Tochter eines Obersteigers und beging dann Selbstmord. Ehehindernisse waren das Motiv zu der unseligen That. — Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Schuld an dem berüchtigten Vorkommnisse, daß ein junger Mann während der Weihnachtsfeier in einer Zelle des Justizpalastes inhaftiert blieb, ohne daß ihm irgend welche Nahrung gereicht worden wäre, ist, wie die Untersuchung ergeben hat, dem Kastellan Lange beizumessen. Dieser hatte den jungen Mann nach Abnahme der Papiere in die Zelle gesperrt und seine Anwesenheit später ganz vergessen. Dem schuldigen Beamten ist bereits gefandigt, doch dürfte die Angelegenheit für ihn noch ein Nachspiel vor Gericht haben. — In Gmünd vergiftete der Goldarbeiter D. drei seiner Kinder, von denen zwei, in kurzer Zeit starben. Den Vater selbst fand man noch in der Nacht beim Bahnhose im Sterben liegen. Auch er hatte Cyanalk genommen. Nur das dritte Kind konnte gerettet werden. D. soll durch längere Krankheit in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen sein. — In dem Hotel „Nachtmühl“ in Pilsdorf bei Gmunden explodirte ein Keethen-Apparat, wodurch fünf Personen schwer verwundet wurden. — Entsetzliche Verbrechen werden einer Frau zur Last gelegt, die gestern in Brühl (Rheinprovinz) festgenommen wurde. Die Frau wird nach dem B. L. A. beschuldigt, in Ehrenfeld, wo sie früher wohnte, die „Engelmacheret“ in größtem Stil betrieben zu haben. Mehr als 50 ihr zur Pflege übergebene Kestelinder soll die Verhaftete durch Gift ums Leben gebracht haben. Die Staatsanwaltschaft leitete umfangreiche Erhebungen ein. — Ein Arbeiter, der in der Potsdamer Straße in Berlin beim Ausbessern des Asphaltpflasters beschäftigt war, wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren, wobei er auf den eben aufgetragenen glühend heißen Asphalt zu liegen kam. Er wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

Bermischtes.

Furchtbare Seemannsleiden. Eine entsetzliche Tragödie hat sich, wie schon kurz gemeldet, in der Nordsee abgespielt. Sieben kräftige, wadere Seeleute wurden nach fünf Tage langen Qualen von dem Tode ereilt, und nur drei Mann von der braven Besatzung blieb es vergönnt, von dem ihnen schon sicher drohenden Tode errettet zu werden. Am Dienstag, den 7. d. M., Morgens gegen 8 Uhr strandete der deutsche Fischdampfer „Secunda“, Kapitän Eisenhardt aus Westermünde, zur Rheiderlei L. Busse in Bremerhaven gehörig, in O.E. von der Insel Neuwerk auf der sogenannten Nöbberplatte unweit der Westertillboje. Das Schiff stieß in dem schweren W.W. Sturm, welcher mit scharfen Hagelböen schon einige Tage gewüthet hatte, auf dem Sande auf, wurde led, tief voll Wasser und wühlte sich langsam in den Grund hinein. Die tobende See brandete über das Deck des Dampfers hinweg. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung flüchtete sich auf die Kommandobrücke und in die Masten, von dort aus Nothsignale machend, welche leider infolge des herrschenden Sturmes, der die See zu einer dunstigen Wäschung aufpeitschte, von Neuwerk aus nicht gesehen werden konnten. Hilflos war die Mannschaft dem Spiele des

tobenden Unwetters und der brandenden See übergeben, die sich, um nicht fortgespült zu werden, auf ihrem Standpunkte festband. Der Tag verging, und ihm folgte die Nacht, welche um so schlimmer den nothdürftig bedeckten Leuten wurde, als der Sturm und der Seegang bedeutend zunahm. Die Wellen zerrien und zogen an den in den Masten hängenden Seeleuten, die sich mit dem Aufgebot der letzten Kräfte an den Tauen festhielten, bis schließlich einer nach dem andern erkrankt herabgerissen wurde. Einer der Männer versuchte noch Schutz in einem der noch stehenden Ventilatoren zu erlangen, verlor aber den Halt, und erkrankt innerhalb der Röhre des Luftschachtes. Der nächste Tagbrach an, und abermals erschien keine Hilfe. Nach und nach verschwand vor den Augen der Ueberlebenden ein Getreuer nach dem andern in den aufgeregten Fluthen. Am Sonnabend Nachmittag legte sich das Unwetter, und die Sonne brach durch. Doch weitere 24 Stunden vergingen. Die drei Ueberlebenden, der Kapitän, der Steuermann und der Koch, hingen gleich leblosen Körpern in den Masten, Irrensinnig gleich, von einander nichts bemerkend. In solchem Zustande traf Sonntags Morgen der Guxhavener Staatsdampfer „Neuwerk“, welcher eine Besichtigungstour nach der Westertillboje zu unternehmen hatte, die drei Unglücklichen an. Sofort wurde die Bergung von der Mannschaft des Staatsdampfers in Angriff genommen; die Rettung war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da inzwischen ein heftiger W.W. Sturm wieder eingetreten war. Doch gelang das Werk. Die drei Seeleute wurden in der Kajüte liebevoll gepflegt, während der Dampfer selbst sofort unter forcirter Fahrt nach Guxhaven zurückdampfte. Traurig ist der Zustand der Geretteten. Der Kapitän ist ohne Bewußtsein; der Steuermann macht den Eindruck eines Irrensinnigen. Dem Koch sind beide Arme und Beine erfroren; er ist außerdem aufs äußerste erschöpft. Als der „Neuwerk“ am Sonntag Abend in Guxhaven ankam, wurden die drei Verunglückten sofort unter Leitung des Kreisphysikus Dr. Schmidt nach dem Krankenhaus gebracht, woselbst den Bedauernswerthen sofort die erdenklichste Pflege zu theil wurde.

Wie Dewet Taktik lernte, will ein Spezialberichterstatler der Pall Mall Gazette von dem muthigen Vurgeneral selbst in Erfahrung gebracht haben. Der englische Journalist sagt über diesen interessanten Punkt: „Man nimmt in der Regel an, daß Dewet nach der alten Furenmanier kämpft, und daß seine Taktik durch nichts Anderes als durch seinen gefunden Menschenverstand diktrirt werde. Nach seinen eigenen Angaben verbandt er aber seine Kenntnisse einem in den 70er Jahren erschienenen Werke über den Felddienst der Kavallerie, welches er eingehend studirte. Dieses Buch ist eine Uebersetzung des von Generalmajor v. Mirus, einem Offizier der deutschen Armee geschriebenen Werkes. Dewet erzählt eine interessante Geschichte darüber, wie er in den Besitz des Buches kam, und wie er es studirte — mit welchem Erfolg, das ist uns bekannt. Er ist offenerzig genug, zu erklären, daß er sich nicht so lange würde halten können, wie dies bisher der Fall, wenn die Engländer nach den Regeln des Buches verfahren wären, besonders in Bezug auf den Aufklärungsdienst und den Sicherungsdienst.“ Was mögen die englischen Chauvinisten zu diesen Eröffnungen sagen!

Räuberbanden im Staat New York. Jugendliche Diebes- und Einbrecherbanden mit eis- und zwölftjährigen Buben als Chefs, welche monatlang Vorstädte und auch Städte in Angst und Schrecken halten, gehören in Amerika nicht mehr zu den Seltenheiten. Man geht, sobald die kleinen Rinaldos eingelockt sind, darüber einfach zur Tagesordnung über. Als Unikum jedoch darf die nach acht Monaten eirigsten „Kesseltreibens“ endlich eingegangene weibliche Räuberbande von Mount-Vernon im Staate New York gelten. Unter der Führung der 17 Jahre alten Kegerin Mary Thompson, auch Elizabeth Fryday, meist aber Florence Fry genannt, hatte die aus neun Weibsbildern bestehende Gesellschaft im genannten Orte selbst 28 Wohnhäuser und noch mehr Kaufläden ziemlich radikal ausgeraubt und mindestens zweihundert solche in Nachbarorten geplündert, ehe die heilige Hermandad auch nur eine der Banditinnen zu fassen vermochte. Endlich ging nun die allzu verwegene Kolorierte Donna Capriana der gefürchteten Bande selbst ins Garn und gab dann ihre Genossinnen preis. Man fand in ihrer Wohnung allein für 25 000 Pfund Sterling Schmuck und Waaren, sowie 8000 Pfund Sterling bares Geld. Was im Besitze der anderen Raubvögel gefunden worden und noch wird entdeckt werden, dürfte in die Hunderttausende gehen. Sogar Klaviere und kostbare antike Möbelstücke hatten die frechen Räuberinnen entführt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16 Januar 1902.

11 Berlin. Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Altenbelen hat der Kaiser nach dem L. A. angeordnet, daß der Salomwagen des Kronprinzen immer am Ende des Zuges angehängt wird. Bisher stand es den Eisenbahndirektionen frei, ihn an jeder beliebigen Stelle anzukoppeln.

11 Berlin. Wie das „N. Journ.“ von zuverlässiger Seite erfährt, erhielt Prinz Friedrich Leopold das dritte Armeekorps (Brandenburg), dessen seitiger Kommandant von Liegnitz wegen seiner Kenntnisse russischer Verhältnisse das 1. Armeekorps erhalten soll. — Bei der 2. Beratung des Reichshaushaltsetats wird von den Abgeordneten Bassermann, Dr. Hipe, Köfide und Treuborn folgende Resolution eingebracht worden: Der Herr Reichskanzler wird ersucht, im Reichstage alljährlich eine Uebersicht vorzulegen über die Arbeitsverhältnisse in den

Wertstätten des Reiches und denen der Deeresverwaltung, insbesondere über die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die von ihnen bezogenen Löhne und die zu ihren Gunsten getroffenen Maßnahmen.

Hamburg. Das Landgericht wies kostenpflichtig die Klage der Werftarbeiter gegen Blohm & Voß, sowie gegen die Hamburg-Amerika-Linie wegen angeblich unberechtigter Auslieferung bei dem Werftarbeiterstand 1900 ab.

Wraz. Der Statthalter von Böhmen ist gestern Abend hier eingetroffen. Er richtete an die Bevölkerung sowie an die Bergbeamten eine Ansprache, in der er Namens der Regierung deren Theilnahme ausdrückte und die Einleitung einer strengen Untersuchung sowie Hilfsmaßnahmen für die Wittwen und Waisen in Aussicht stellte.

Paris. Das von den Blättern verzeichnete Gerücht, in Algja sei ein Deutscher wegen Spionage verhaftet worden, ist unbegründet.

Hongkong. Man nimmt an, daß chinesische Soldaten, die vorgestern im Tamschaokanal auf den englischen Dampfer "Manning" gefeuert haben, bei einer Schießübung begriffen waren und daß der verwundete Gefäßliche des Kriegsschiffes "Glory" durch ein verirrtes Geschöß getroffen wurde.

Newyork. Der Mayor von Newyork kündigte an, er werde ein aus hervorragenden Bürgern bestehendes Komitee

einsetzen, das den Prinzen Heinrich von Preußen begrüßen soll. Für die Landung des Prinzen soll ein besonderer Pier reserviert werden.

London. Anlässlich der heutigen Parlamentseröffnung haben gestern die üblichen Diners stattgefunden. Salisbury hatte seine Kollegen von der konservativen Partei um sich versammelt, ebenso Balfour, während Campbell Bannerman seine liberalen Freunde bewirtete.

Zum Krieg in Südafrika.

Haag. Der Burenbelegte Wolmarans stiftete gestern in Utrecht dem Präsidenten Krüger einen Besuch ab.

London. Aus Amsterdam wird berichtet: Der Vertreter von Ostle ist von seiner Regierung ermächtigt worden, den Buren ein bedeutendes Gebiet anzubieten. Die Regierung übernimmt den Transport der Ansiedler, weist ihnen Ländereien an und will die Buren sogar finanziell unterstützen.

London. Hier ist man wieder einmal im Unklaren, wo sich Dewet z. B. eigentlich aufhält. Die Einen meinen, er befinde sich nordwestlich von Vindley. Andere behaupten, er befinde sich im Bezirk Reijb, wo er sich im Operationsgebiet der

Engländer zu schaffen mache. Er habe Truppen von Gelibronn und Bojha bei sich.

Pretoria. In den Flüchtlingslagern von Krügerdorp, Potchefstroom und Klerksdorp wurden kürzlich von den Generalen Andries und Cronje und dem Kommandanten Vermaak veranlassete Versammlungen von Durghers abgehalten, in denen Beschlüsse angenommen wurden, die gegen die nutzlose Fortsetzung des Kampfes von Delarey und Anderen sich aussprechen. Ferner wurde eine Resolution angenommen betr. Bildung einer neuen Abtheilung von Nationalkriegern zum Dienste im Süden von Transvaal.

Brugburg. Eine Burenabtheilung überschritt die Eisenbahnlinie westlich von hier am 11. Januar und brach die Schienen in der Nähe von Maripani auf. Es soll zwischen den Lovatschillen und einem unter Fouchee stehenden Kommando bei Roohof am 11. ds. zu einem Gefecht gekommen sein. Ein Panzerzug kam mit den Buren am 12. ds. in derselben Gegend in Berührung und eröffnete mit Mazingeschützen ein Feuer auf dieselben. Der Verkehr auf dieser Linie ist wieder aufgenommen.

Dresdner Börsebericht des Nieser Tageblattes vom 16. Januar 1902.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Fremde Fonds', and 'Diverse'. Each entry includes a percentage, a price, and a brief description of the security.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Nieser Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung börsengängiger Werthpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Kirchennachrichten für Reitzheim und Röderau. Dom. 2. p. Epiph. (19. Jan.). Reitzheim: Frühgottesd. 1/9 Uhr. Röderau: Epiph. 11 Uhr. Kirchennachrichten von Gröbba. Dom. 2. p. Epiph. Früh 1/9 Uhr wieder Pastor Worm über Rom. 12, 9-17. Vorm. 1/11 Uhr Abendgottesdienst. Nachm. 1 Uhr hält Pastor Worm Missionsgottesdienst in Reitzdorf, sodann heil. Communio für Alte und Schwache. Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst mit den Jungfrauen durch Pastor Werner. Abends 8 Uhr Junglingsvereins.

Eine Wohnung 12000 Mk. im Preise von 200-250 Mark per 1. April gesucht. Offert. erb. unter K. L. 30 in die Exped. d. Bl. Wohnung sucht Beamter, 3 Stimm, 1 od. 2 Kammern, Waschhaus und Trockenpl. am Hause, mögl. m. Garten. genuss. Parterre, 1. April oder eher Off. mit Ang. des Preis, Lage u. Größe unt. T. A. G. in die Exp. d. Bl. erb. Eine Wohnung sofort zu vermieten. B. Liebig, Gröbba 67 F. Starter Häuser zu verkaufen b. C6 Wegzugshalber ist eine schöne Etage mit Garten per 1. April oder früher im Preise von Mk. 350 zu vermieten. Näheres Friedr.-Aug.-Str. 7, I. Eine 2. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten, 1. April zu beziehen. Näheres Weststr. 1, part. Halbe größere 1. Etage und halbe kleinere 3. Etage zu vermieten und 1. April od. früher zu beziehen * Döbberstr. 31, III. 2700 Mk. werden gegen Abzahlung auf ein Haus gegen hohe Zinsen baldigst zu leihen gesucht. Dasselbe kann auch als Hypothek eingetragen werden. Off. unter K. L. 2700 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für meine Eisenwaarenhandlung. Nieser. G. J. Blochmann. Die in Gohlis Nr. 5 gelegene Wirtschaft mit ca. 9 Ak. Feld und Wiese, schön. Obst- und Gemüsegärten, mit lebendem und totem Inventar, ausgangs- und herbergbereit, soll Umstände halber verkauft werden. Näheres beim Besitzer. Ganz neuer Hahn-Drilling, Cal. 16x9,3, peinstichste Handarb., Wettersich, schön gebohrt, selbstthät. Visir u. Stecker, sowie Umhüllung ausgedühtes Material, ist weg. Zahlungsanf. d. früh. Def. f. 205 Mk. z. verl. Das Gewehr ist einmal gefeuert und wiegt 5 Pfd. 300 Gr. Garantie f. größte Sicherheit, Schuß u. f. w. Näh. durch H. Ebigl, Wettinerstr. 5. Cylinderele, Maschinenele, Wagenfett, Lederfett, Maschinenfett, Carbolinum, Saalwachs, Parfettwachs, in besten Qualitäten empfiehlt Ottomar Bartsch, Nieser, nur Wettinerstr. Gute mehrläge Kartoffeln verkauft Hermann Schmidt, Rastanienstr. 100.

Junge Mädchen können das Schneiden erlernen. Rastanienstr. 78, II. Größeres Schulmädchen oder Obermädchen, wenn möglich für den ganzen Tag als Aufwartung gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl. Ein anständ. saub. Mädchen, von 15-16 Jahren, wird gesucht Wismarstr. 20, part. Besseres Mädchen sucht per 1. Febr. Stell. mit Familienanschluß. Selbiges eignet sich auch für Geschäftsbetriebe. Werthe Off. unter A. W. 80 in die Exped. d. Bl. Junger Mann, welcher Lust hat, die Fleischererei zu erlernen, findet Offern bei Paul Fischer, Fiehschmied.

Franz Krenz, Zahnkünstler, bewährtes Institut f. Zahnleibende, Wettinerstr. 39. Schenkenste, mögl. Schmerz Behandlung b. Zahnerz, Plomben, Zahnschmerz beseit., Zahngelben etc. Verschönerung gestattet. Mütter bei Husten und Heiserkeit gibt Guern Kindern Adersmann's Fenchelhonig. Fl. 60, 100 Btl. Allein z. h. Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr. 13. Heute frische Sendung Nieser Bücklinge, ff. Sprotten, H. geräucherter Schellfisch, Schildkröten-Suppen-Extract empfiehlt D. Adersmann 4 Paulitzerstrasse 4.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
 " viertelj. " " 4%
 " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Wohin? Wohin? Wohin?
In's Weiße Schloß, Riesa!!
zum Bockbierfest
 Sonnabend und Sonntag, den 18. und 19. Jan.,
 verbunden mit großer
Varieteekünstler-Vorstellung.
 Auftreten von nur erstklass. Künstlern unter Dir. von
Hfr. Hoffmann, Leipzig.
 Willi Albani, vorzügl. Costümbühne.
 Ritter Devisen, der beste musikalische Clown.
 Wigi Peiselt, Chantreuse excentr.
 Alfred Hoffmann, Gesangs- und Tonu-Humorist.
Anfang 4 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.
 Für ff. Bod und div. Speisen ist bestens vorgesorgt und laden
 höflichst ein
Hfr. Hoffmann. Anna Rudolf.

Bergner's Café und Restaurant
 hält Sonnabend, Sonntag und Montag
grosses Bockbierfest,
 verbunden mit musikalischer Unterhaltung. Sonnabend
 Treffpunkt in der Burenklaus.
 Burenbedienung. Burenbedienung.
 Mit vorzüglichen Speisen, sowie Abendstamm, feinem Gebäck und
 ff. Bodwürstchen wartet freundlichst auf
Alfred Bergner.

Gasthof Gröba.
 Sonntag, den 19. Januar a. c. findet ein
2. großes Bockbierfest
 statt, von 4 Uhr an
starkbesetzte öffentl. Ballmusik.
 Empfehle hierbei hochfeinen Bod mit Bodwürstchen und Meerrettig
 (Nettig gratis), sowie feine Pfannkuchen und Kaffee. Es ladet ein geehrtes
 Publikum ganz ergebenst ein
M. Große.
Donnerstag, als den 23. Januar, findet mein Karpfen-
schmaus statt.

Nom. Mk. 115,000,000.—
3 Proc. Deutsche Reichsanleihe
Nom. Mk. 185,000,000.—
3 Proc. Preussische Consols.
 Voranmeldungen auf die vorstehenden am 22. cr. zum Course von
 89.80 %, zur Zeichnung kommenden Anleihen nimmt spesenfrei entgegen
A. Messe, Bankgeschäft.

Frau Jenny Kretschmar, Riesa-Neugröba 106.
Verkaufsstelle von Greizer Damenleibestoffen und
 Bielefelder Leinen- und Wäschevaaren.
 Originalpreis. Auswahl nach reichhaltigen Muster-Collectionen.
 Versand franco ob Greta und Bielefeld.

Stollenkener
 wird angenommen von
Mag. Wilsch, Föderstr.
 ff. Trauschnelger
Salat-Kartoffeln,
 ff. neuen italienischen
Blumenkohl,
 ff. Scheibenhonig
 empfiehlt **Kdermann**
Südfruchthalle
 4 Hausstr. 4.

Bitte zu beachten!
 Großes Lager der feinsten
Apfelsinen,
 des Besten, was es davon gibt,
 zu besonders billigen Preisen.
 Hochfeine dünnhüllige
Citronen, sehr billig,
 empfiehlt **D. Kdermann,**
4 Paulitzerstrasse 4.
 Frdl. wöchl. Zimmer für einen
 Herrn **Wilhelmstr. 6, 2. Et.**

Gasthof Reussen.
 Sonntag, den 19. Januar
Karpfen- und Hasenbraten schmaus
 mit Ball.
 Dazu laden alle Gönner und Freunde von Stadt und Land nur hier-
 durch ganz erasbenst ein
G. Müller und Frau.
K. S. Militärverein Böhmersen u. Umg.
Generalversammlung
 Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr im Vereinslocal
 bei Kamerad Wagner.
 Tagesordnung: Begrüßung Aufnahme neuer Kameraden, Kassen-
 bericht, Jahresbericht, Neuwahl, freie Anträge, Fragelasten.
 Das pünktliche und zahlreichere Erscheinen ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Die Mitglieder der
S. Baugewerks-Berufsgenossenschaft
 wollen ihre Lohnnachweisungen baldmöglichst und spätestens bis
 11. Februar an den Vertrauensmann **M. Os. Helm, Baumstr., Riesa,**
 abgeben. Spätere Einabe zieht unbedeutend eine Lohnmindernde nach sich

Der Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
 Verband Gröba
 hält Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 5 Uhr im Gasthof zum Anker
Confirmanden-Besprechung
 ab. Eltern der Kinder und Mitglieder, sowie Freunde der guten Sache
 werden hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
 Verband Wohlth.
 Nächsten Sonntag, als den 19. Januar, findet unser
10. Stiftungsfest
 im Gasthof zu Wohl's Ball. Anfang 6 Uhr.
 Dazu ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
 Verband Böhmersen.
 Sonntag, den 19. a. c., im Gasthof zum Admiral, im hochfein dekorierten Saal (Raketenball-Dezoration) großer Stiftungsball.
 Anfang 6 Uhr. Um zahlreichere Theilnahme bittet
der Gesamtvorstand.

Die Sächs. Centralkrankenkasse
 für Männer und Frauen jeden Berufs
 zu Chemnitz
 — unter Staats-Oberaufsicht —
 nimmt gesunde Personen im Alter von 14—55 Jahren ohne ärztliche Unter-
 suchung auf und gewährt in Krankheitsfällen bei freier Arztwahl eine
 wöchentliche Unterstützung von 7—28 Mk. 15 Wochen voll und 15 Wochen
 lang zur Hälfte bei niedrigen Beiträgen.
 Wegen Aufnahme und Auskunft wolle man sich bis 18. Januar 1902 an
 Herrn Restaurateur **Seiwald, Hafenschänke Gröba** und Herrn Restaurateur
Wlfig, Restaur. zur Linde, Neu-Weiba, wenden.

Garantirt reiner Cacao
 Pfund 1,10, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,40 Mk.
Feine Haushalt- und Dessert-Chokolade
 Pfund 75, 90, 100, 120, 140, 160 und 200 Pfg.
Feiner chinesischer Thee
 Pfund 1,80, 2,00, 2,40, 3,00 und 4,00 Mk.
Feinste neue Gemüse-Conserven
 in tabellosen Qualitäten zu billigen Preisen
J. T. Mitschke Nachf.

Achtung! Nur diese Woche.
 Gauschlachtene Blut- und Lebertwurst, Pfund 60 Pfg., empfiehlt
Julius Göde, Hauptstr. 58.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
 Verlaufe Freitag und Sonnabend einen großen Posten
 junges, fettes Schweinefleisch,
 Pf. 65 Pf., Kalbfleisch Pf. 60 Pf., ff. Blut- und Lebertwurst
 Pf. 80 Pf., ff. Bratwurst, Schmeer und Speck Pf. 70 Pf.
Eduard Wlfig, Wiswardstr. 35.

Echt Altenburger
Ziegenkäse
 empfiehlt
Edig's Butter-Special-Handlung.
Kein Husten mehr!
 Seit Jahren haben sich **Walther's**
Fichtennadel-Bonbons
 (Bestandl.: Zucker mit 6% Fichten-
 nadelextract) bei jedem Husten glän-
 zend bewährt. Zu haben nur in Bodeien
 à 30 und 50 Pf. bei **H. W. Gemwie,**
 Hauptstr., **Paul Roschel, Bahnhofstr.**
Gasthof Grödel.
 Sonntag, den 19. Januar 1902
öffentliche Tanzmusik,
 ein Fah-Freibier,
 wozu e gedenkt einladet
Chr. Großmeyer.
 Morgen Freitag Nachm.
Schweinschlachten.
Germann Köhber, Gröba.

Gasthof „zur Linde“ in Poppiß.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
M. Gennig.

Restaurant Germania.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Rische.

Restaurant Parfschloßchen.
 Morgen Freitag Schlachtfest. Es
 ladet ergebenst ein
S. Vogel.
Hauptversammlung
 der Schweineversicherung
 Oelsitz und Umg.
 Sonntag, den 19. Jan., Nachmittags
 2 Uhr im Gasthofe zu Wlfig.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

F. V. 103.
 Sonnabend, den 18. d. M., Abends
 8 Uhr Monats-Versammlung im
 Vereinslocal. Wichtigere Vorlagen wegen
 Aller Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

W. 17. I. b. M.
Schuhmacher-Zinnung
Riesa.
Quartalsversammlung
Montag, den 20. Januar a. c., Nach-
mittags 3 Uhr im Hotel Kronprinz.
 Tagesordnung:
 1. Cassiren der Steuern.
 2. Jahresbericht.
 3. Cassenbericht.
 4. Neuwahl für die st. Stat. aus-
 schließenden Herren Becker und
 Kuboff, sowie den unterzeichneten
 Obermeister.
 5. Wichtige Innungsangelegenheiten
 (Reklamation, Gesellenprüfung).
 Selbständige Schuhmacher des In-
 nungsbezuges, welche der Innung noch
 nicht angehören, werden aufgefordert,
 ihre Anmeldung bis dahin zu bewirken.
 Allseitiges, pünktliches Erscheinen
 erbeten. **Germann Göde, Oberstr.**
 Erstern früh 5 Uhr verschied nach
 kurzem Krankenlager sanft und unerwartet
 unser guter Vater,
Karl Heinrich Strauch.
 Die Beerdigung erfolgt Sonnabend
 Mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.
 Dies zeigen hiermit an
 die trauernden Kinder.
Georg 1 Sellage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Send und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 12.

Donnerstag, 16. Januar 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das schwere Gruben-Unglück bei Brüg.

Brüg, 14. Januar. Die furchtbare Nachricht, welche gestern den Tod von 43 Menschen meldete, findet leider die traurigste Bestätigung. Je mehr Einzelheiten über das große Grubenunglück, dem auch der Betriebsleiter Binder, der Obersteiger Seemann und zwei Aufsichtsborgane zum Opfer gefallen sind, bekannt werden, in umso tragischerem Maße erscheint dasselbe. Der Wassereintrich, der infolge des Einsturzes zweier abgebauter Pläne im Jupiterschacht erfolgte, trat so unvermittelt ein, daß es unmöglich war, alle in den bedrohten Strecken beschäftigten Arbeiter zu retten. Und das ist gerade das Erschütternde an dem Ereignis, daß der Betriebsleiter kurz vor Einbruch der Katastrophe durch bedenkliche Anzeigen gewarnt wurde und rasch einen Teil der Belegschaft aus Tageslicht befördern ließ, daß aber die Zeit nicht mehr ausreichte, um die Förderseile noch ein zweites Mal emporzufenden und daß er selbst mit so vielen Gefährten dem Tode preisgegeben blieb. Eine Belegschaft von 116 Mann war des Morgens eingeschifft; von diesen kehrten nur 73 auf die Erde zurück. Es fügte sich so unglücklich, daß zunächst nicht einmal daran gedacht werden konnte, Rettungsarbeiten vorzunehmen, weil die Luftschläuche von Stüdgasen erfüllt waren. Da in der Grube keine Punkte zu finden sind, welche höher gewesen wären als der Wasserspiegel, so ist kaum anzunehmen, daß einer von den Vermissten noch am Leben ist. Das Wasser stieg plötzlich so mächtig empor, daß es in dem 75 Meter tiefen Schachte eine Säule von 25 Meter bildete. Erst gegen Abend begann das Wasser sich zu verlaufen, so daß es jetzt nur noch 6 Meter hoch steht. Biewohl die Nachbargruben nicht gefährdet sind, wurde doch die Belegschaft aus denselben vorsichtshalber zurückgezogen.

Die Aufregung, welche in der Stadt und in der ganzen Umgebung herrscht, ist begreiflicherweise eine außerordentliche. Ueber viele Familien ist unglücklicher Jammer hereingebrochen und angesichts dieses Unglücks erinnert man sich lebhaft der herzerregenden Szenen, die sich in den Septembertagen des Jahres 1900 in Zug abspielten, als aus dem „Frisch-Glück-Schacht“ die entsetzlich verfaulen Leichen der durch eine Explosion von Kohlendioxid getöteten Bergleute ans Licht getragen wurden. Ueber 60 Mann waren damals beinahe vollständig verunglückt und bei dem großen Leichenbergangnis, an dem 30.000 Menschen teilnahmen, wurden — 43 gelb lackierte Särgen vorangetragen. Im nordwestböhmisches Kohlenrevier haben sich auch wiederholt Wasser- und Schwimmsand-Eintrüche ereignet. Der größte Wassereintrich fand am 10. Februar 1879 im Dfeger Revier, und zwar im Döllinger Schachte, statt; damals wurden die Teplitzer Quellen in große Gefahr gebracht; jetzt gehört dieses Revier der Brüger Kohlenbergbau-Gesellschaft. Am 19. und 20. Juni 1895 ereignete sich der große Schwimmsandeintrich im Annahilfschacht, welcher großen Schrecken und bedeutenden Schaden im Gefolge hatte. Der Jupiterschacht ist einer der neun Schächte der Nordböhmisches Kohlenwerks-Gesellschaft. Die Schächte derselben sind Guido I und II, Humboldt I und II, Centrum, Madesty, Tegethoff, Germania und Jupiter. Er gehörte bis zum Jahre 1897 der Germania-Gesellschaft und ging in diesem Jahre in den Besitz der Nordböhmisches Kohlenwerks-Gesellschaft über. Der Schacht ist auf eine Förderung von 250.000 Tonnen eingerichtet. Im letzten Jahre betrug die Förderung ca. 40 Waggons täglich. Der Jupiterschacht ist etwa 10 Jahre in Betrieb.

Er grenzt an den Germania-Schacht. Er liegt in der Nähe der Station Triebtschitz der Ruffig-Teplitzer Eisenbahn, mit welcher er durch ein Schleppeisen verbunden ist. Nach Triebtschitz kann man auch auf der schönen, mit Obstbäumen bepflanzten Aerialstraße gelangen. Von hier führt dann in 20 Minuten eine von Kohlenstaub geschwärmte Fahrstraße, welche Komern rechts läßt, zum Germania-Schacht. Die Umgebung trägt das bekannte charakteristische Gepräge. Brüg selbst liegt im Centrum des nordwestböhmisches Kohlenbergbau-Reviere. Verläßt man Brüg auf der nach Komotau führenden Aerialstraße, so trifft man bereits nach einer halben Stunde auf die kolossalen Kohlenwerke der Brüger Kohlenbergbau-Gesellschaft. Tag und Nacht, Sommer und Winter sind hier Tausende von Menschenhänden emsig thätig, die schwarzen Diamanten aus der Erde herauszubefördern. In das Tröbchen der Fördermaschinen mischt sich das Rollen der beladenen Wagen, das Stampfen der Dämmen, die schrillen Signale der Dampfpfeifen. Ueber all dem lagern schwarze Rauchwolken, die Straße ist immerwährend von Kohlenfuhrwerken und von Arbeitern, die zur Schicht gehen oder von der Schicht kommen, belebt. Das ist eine Welt rastloser Arbeit und unter ihr lauert eine Welt ewiger Gefahren. Ein solcher Massenunfall, wie er jetzt die Herzen erschauern läßt, ist glücklicherweise doch nur selten. Aber daß hier der Tod auch sonst große Ernten heilt, das kann man aus grauenhaften statistischen Daten ersehen. Gerade in diesen Tagen ist das den Bergwerksbetrieb Oesterreichs umfassende zweite Heft des Ackerbauministeriums für das Jahr 1900 erschienen und aus demselben ist zu ersehen, daß in diesem einen Jahre im Brüger Reviere 115 tödliche und 236 schwere Verunglückungen zu verzeichnen sind.

Brüg, 15. Januar. Die Katastrophe im Jupiterschacht bei Seefeld im Brüger Bergwerksrevier ist nicht ganz unvorhergesehen eingetreten. Schon seit einiger Zeit sammelten sich über Tag nahe dem Schachte größere Wassermengen an, und die Bergbehörden hatten sich veranlaßt gesehen, Vorsichtsmaßnahmen anzunehmen. Es wurden schleunigst Hebewerke mit elektrischer Kraftübertragung errichtet, elektrische Signalapparate angebracht und Wachtposten aufgestellt. Aber mitten in diesen Arbeiten wurden die Ingenieure und ihre Untergebenen von dem Wassereintrich überrascht. Das Wasser stürzte mit elementarer Wucht heran, füllte in kürzester Zeit den ganzen Jupiterschacht bis auf neun Meter Höhe und drang auch in den benachbarten Guido-Schacht. Wahre Heldenthaten verrichtete der Betriebs-Ingenieur Binder. Mit eigener Lebensgefahr brachte er neun Personen in Sicherheit. Als der muthige Mann zum zehnten Male in den wassererfüllten Schacht hinabstieg, mußte er das furchtbare Schicksal der 42 Unglücklichen theilen, die das Tageslicht nicht mehr erblickten; Binder war erst seit kurzer Zeit verheiratet.

Brüg, 15. Januar, Abends. Es wird kein Zweifel mehr gehegt, daß die im Jupiterschachte eingeschlossenen umgekommen sind. Die Zahl der Opfer beträgt 44, davon sind 31 verheiratet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ueber die Einigung der evangelischen Kirchen Deutschlands ist es von Interesse, eine Stimme aus den maßgebenden Kreisen des evangelischen Bayerns zu hören. Im

Januarhefte der „Neuen kirchlichen Zeitschrift“ spricht sich Oberkonsistorialrath Dr. v. Burger in München über die Frage dahin aus: „Grundrisslich ist dagegen vom lutherischen Standpunkte kaum etwas zu erinnern. Der praktische Erfolg jedoch bleibt uns sehr zweifelhaft. Sollen die Bundeskirchen unter vollständiger Wahrung ihres Bekenntnisstandes, ihrer Selbständigkeit, ihrer Eigenart sich zusammenschließen, so kommt von vornherein in Betracht, welcher Art ihre Selbständigkeit ist. Sie ist eben überall verschiedenartig geregelt und beschränkt, theilweise sehr beschränkt, so beschränkt, daß z. B. die bayerische Kirchenregierung zu einem „engen Zusammenschlusse“ die Hand nicht bieten kann, ohne die Genehmigung der Staatsregierung hierfür eingeholen. Wie nun, wenn diese Genehmigung schon zur Zeitnahme an den ersten vorbereitenden Verhandlungen verweigert würde? Komme aber der Zusammenschluß zu Stande und bildete sich ein Organ, in dem neben den Kirchenregierungen auch die synodalen Körperschaften der Bundeskirchen vertreten wären: wie würde seine Tätigkeit sich gestalten? Bekenntnisfragen, Befugnisfragen wären schlechthin von ihr ausgeschlossen. Es würde aber beseitigt werden, gegen einen Uebergriff der römischen Kirche Schritte zu unternehmen. Zur Ausführung dieses Beschlusses wäre wieder in Bayern die Genehmigung der Staatsregierung erforderlich.“ Diese Stimme aus Bayern zeigt, daß die Schwierigkeiten, die evangelischen Bundeskirchen zusammenzuschließen, ungemein groß sind.

Ein deutscher Duell-Gezetterbund wurde am 12. d. M. in Kassel gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Fritz Karl zu Löwenstein, zu seinem Vertreter Graf Erbach zu Henau gewählt, zum Schriftführer: Fielherr v. Dönnig Halberstadt, und zu dessen Stellvertreter v. Müllers Halberstadt. Nun müssen die Herren danach trachten, alle Anhänger des Duells in den Welttheilen wie beim Militär als Mitglieder der Liga zu gewinnen. Denn so lange nur solche Mitglieder beitreten, die blüher schon gegen das Duell waren, läßt das wenig.

Die von auswärtigen Blättern gebrachte Meldung aus Hamburg, alle bei den Staatsarbeiten beschäftigten Italiener seien entlassen, ist nach dem „Hamburgischen Korrespondent“ dahin richtig zu stellen, daß die mit Hamburgischen Staatsbauern beauftragten Unternehmer aufgefordert sind, möglichst nur blüher Arbeiter zu beschäftigen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Die „Hohenollern“ verließ, wie aus Kiel gemeldet wird, das Dock der Kaiserwerft und ging auf den Strom gegenüber der Maxinealademie. Während im Innern der Dock alle verfügbaren Kräfte der Kaiserwerft mit Ruler- und Dekorationsarbeiten beschäftigt sind, begann sofort die Kohlenbankerung. Der weltliche Anker des Schiffes wird vor der Ankunft in Amerika auf See erneuert.

Gestern wurde der Braunschweigische Landtag eröffnet. Staatsminister v. Otto theilte in der Eröffnungsrede mit, daß der Etat zwar mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließen, daß derselbe aber ohne Erhöhung von Steuern durch Ueberschüsse früherer Jahre gedeckt werden könne.

Bei der Erhaltung des Postetats in der Kammer der bayrischen Abgeordneten sprachen sich alle Redner energisch für die Beibehaltung des bayrischen Postferwerts aus. Bezüglich der eigenen bayrischen Postmarken fordert als einziger der Abgeordnete Diehl (psälischer Liberaler) die Einführung der deutschen Einheitsmarke. Abg. v. Bollmar (Zoc) hält letzteres nicht für unmöglich, wird aber abwarten, wie der Versuch Württembergs mit der Einheitsmarke ausfalle. Ministerpräsident Graf v. Craschhelm erklärt: Ich lege dieser Sache keine nationale Bedeutung bei, und ich glaube, wir können sehr gute Deutsche sein, wenn wir auch unsere bayrische Marke behalten. Die Sache muß nicht von dem Gesichtspunkte, sondern von dem

Quatör.

Roman von Fr. Ferd. Lamborini. 12

Wenn er sich doch damals die Weitebte fest erkungen hätte, mit festem Mut und Willen. Sie hatte betwiesen, daß sie zu liegen verstand.

Aber er war damals ein leichtfertiger Knabe und betrachtete die Welt als Lustgarten. Jetzt kannte er Schmerz und Sorgen; des Lebens Ernst war ihm zum Bewußtsein gekommen. Seit die Möglichkeit, daß der ältere Bruder ihm das Erbe streitig machen könnte, aufgetaucht war, hatte er keine ruhige Stunde mehr gehabt. Der Verlust des Mädchens kam hinzu, und nun wuchs die Sehnsucht und das Streben, sich frei zu machen, auf eigenen Füßen zu stehen. Das war nun keine leichte Sache: rückständige Schulden trotz eines reichlichen Zuschusses, im teuren Regiment liegen sich keine Einschränkungen machen.

Da lag ihm der Gedanke einer Heirat mit Agnes nahe; er hatte auch oft einen Anlauf zu diesem Plane genommen, aber sie war ein seltenes und unberechenbares Mädchen. Wohl war er vorsichtig genug, seine Chancen nicht ganz ungünstig zu gestalten, aber er kam sich bei seinem Courtmachen unwürdig vor; er liebte sie ja nicht. Es wurden allerdings in seinen Kreisen eine Menge solcher Ehen geschlossen, ihm graute aber davor. Er hatte doch noch ein empfindsames, heißes Herz, das Befriedigung suchte. Und nun trat sie, die einzige Weitebte, wieder in seinen Gesichtskreis, ihrer niederen Sphäre entrückt, im Glanze des Ruhmes, des Reichthums, der Schönheit. Sein Herz kämpfte sich zusammen. Wieder eine ungleiche Partie. Jetzt war es eine Reize, um sie zu werden. Warum aber war sie hierhergekommen? Wachte sie, daß sie ihm begegnen würde? Waren es Gedanken der Neugier, die sie trieben? Wollte sie ihn höhnen? Oder war es ihr Herz, das doch noch für ihn schlug? So in Gräbelen verfunken, hörte er nichts von dem, was gesprochen wurde. Plötzlich traf eine Stimme an sein Ohr, es fuhr zusammen.

„Ah, hier finde ich die Herrschaften. Guten Morgen, Fräulein von Deist, guten Morgen, Fräulein Besrande.“

Sein Bruder Georg, Mr. Blackburn stand da, lächelte den Hut und schüttelte dem technischen Leiter wie einem alten Bekannten die Hand.

„Wing denn nun alles darauf aus, ihn zu vernichten? Georg noch im Lande? Dicke Schweißtropfen standen auf seiner Stirn.“

Mr. Blackburn wurde als alter Bekannter begrüßt; der Führer der Expedition hielt es jetzt für nötig, ihn dem jungen Herrn von Dorn vorzustellen.

Die Brüder verneigten sich förmlich.

„Emil stieg das Blut zu Kopfe. Das war eine alberne Komödie. Agnes kannte den Bruder, stand anscheinend vertraut mit ihm und hatte doch seiner nie erwähnt. Was war das für ein Komplott?“

Während Mr. Blackburn mit den Damen voranging, gab der technische Leiter Emil einige Erklärungen über dies und jenes; ferner sagte er ihm vertraulich, daß dieser Engländer ein eminent erfahrener Mann sei, der sich weit in der Welt umgesehen habe. Er käme öfter, besichtige tagelang den Besitz, habe Interesse für alles und stehe auf freundschaftlichem Fuße mit allen Beamten. Es kamen ja öfter Fremde, um die Einrichtung zu besichtigen, aber ein so dauerndes Interesse, als dieser Blackburn, habe noch keiner gezeigt. Wunderliche Leute seien doch die Engländer.

„Hat denn mein Onkel den Herrn noch nicht gesehen?“ fragte Emil.

„Glaube ich nicht,“ lautete die Antwort. „Wie Sie wissen, ist der Schloßherr hier nicht zu sehen. Ich habe auch nie von dem Fremden gesprochen, es bot sich nicht die Gelegenheit. Der alte Herr ist immer kurz angebunden.“

Ja, Emil kannte seine Gepflogenheiten. Die drei Personen gingen in lebhaftem Gespräch vor ihnen her; Agnes lachte oft, also war die Unterhaltung heiter. Ein toller Spuk! Die Welt war ein Narrenhaus.

„Aehnliche Gedanken mußte der technische Leiter auch haben, als er jetzt rief: „Nun geht die Welt unter! Der Schloßherr in eigener Person! Seit Jahresfrist hat er sich hier nicht sehen lassen!““

Emil schaute nach der angewiesenen Richtung. Wirklich, die hager Gestalt des Alten, auf seinen Stock gestützt, kam da die Dorfstraße entlang, ihnen gerade entgegen.

Mr. Blackburn stuchte.

Emil, der dicht hinter ihm stand, sah es. Aber breit und majestätisch blieb er stehen und schaute mit flammendem Blick gerade in die Augen des jetzt nicht mehr fernem Ankommenden. Höflich zog Georg den Hut.

Dienstbesinnen trat der technische Leiter vor. Er begrüßte den Schloßherrn mit großer Ehrerbietung: „Wunderlicher Herr, welche Ueberraschung. Hätte ich das gewußt, ich würde das Periscope veranlassen.“

Der Alte winkte abwehrend mit der Hand; dann traf sein Blick den Fremden. Sein Fuß zuckte, sahle Blässe bedeckte sein Gesicht. „Aug' in Aug' standen sich die Männer eine Sekunde lang gegenüber.“

Jetzt stellte der Leiter vor mit einigen erklärenden Worten. „Die Kenntnisse dieses Herrn haben mir bei unseiner Maschinen-Anlagen große Dienste geleistet,“ setzte er hinzu.

Der Alte maß sein Gegenüber, dann ging er auf die Komödie ein. „Engländer sind Sie? Ja, England ist und auf diesem Gebiete voraus.“

Nichts deutete auf eine Erregung. Mr. Blackburn lächelte, antwortete aber ebenso ruhig.

Agnes hatte mit atemloser Spannung diesen Vorgang beobachtet. Georg Blackburn hatte ihr zugesehen, daß er öfter auf Dorburg gewesen sei. und dem Schloßherrn wurde er erst jetzt vorgestellt? Sonderbar. Aber er war doch damals, vor Jahren, zu ihm hinaufgegangen. Die beiden mußten sich doch kennen. War es denkbar, daß der Alte sich eine Rolle aufdrängen ließ? Und die Anwesenheit dieses Blackburn hatte ihn überrascht, daß hatte sie gesehen. 91,10

nächstem Standpunkte der Politik und der Jurisprudenz betrachtet werden. Die Reichweite der Verschlebung der Marken sind geringfügig. Unser Reservatrecht steht in engem Zusammenhange mit unserer eigenen Postmarke. Aus den Bestimmungen des Berliner Vertrags und aus Artikel 52 der Reichsverfassung ergibt sich klar, daß die Post für Bayern eine Reichsangelegenheit ist, deren selbständige Verwaltung nur beschränkt ist durch Änderungen, die das Reich im Wege der Gesetzgebung über die in Artikel 52, Absatz 2 der Reichsverfassung bezeichneten Gegenstände erläßt, sowie durch die dem Reich zustehende Regelung des Verkehrs mit dem Auslande, ausgenommen den eigenen unmittelbaren Verkehr Bayerns mit den Nachbarstaaten. Nach weiteren Ausführungen über diese Sache sagte Redner: Reichlich genommen, tritt bei Einführung einer Einheitsmarke an Stelle des unbelagten sicheren Anspruches auf Entgelt für alle Einzelleistungen der Post gegenüber dem Ausgeber ein Anspruch der bayerischen Postverwaltung gegen die Reichspostverwaltung auf eine verordnete Pauschalsumme. Die bestehenden Abmachungen würden bei einer Aufgabe der eigenen Postmarken verschoben werden. Ich bin der Ansicht, daß durch die Einführung einer Einheitsmarke unser Reservatrecht berührt und bis zu einem gewissen Grade beeinträchtigt wird. Aus diesem Grunde kann die bayerische Regierung eine Hand zu einem solchen Vertrage nicht bieten.

Vom Reichstag. Abg. Arndt (Npt.) begründete gestern seine Interpellation, welche Maßregeln ergriffen würden, um die Wirtschaft zu beunruhigen, daß die den Kriegsteilnehmern bewilligte Jahresbeihilfe von 120 Mk. auch gegenwärtig wegen Mangels finanzieller Mittel nicht ausgezahlt werden. Redner erklärt Einzelfälle zum Beweise der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes und sagt, man sei viel zu streng in der Abweisung der Besuche um Veteranenbeihilfen. Man sollte die Ausgaben des Invalidenfonds auf den allgemeinen Etat übernehmen, dann könnten die Fonds nicht bankrott werden, und eine Schädigung der berechtigten Interessen der Invaliden könnte nicht eintreten. Für die Veteranenbeihilfe müßten unter allen Umständen Gelder vorhanden sein, weil die Ehre des Deutschen Reiches engagiert ist, eventuell müßten neue Mittel durch eine Wehrsteuer geschaffen werden. (Beifall.) Staatssekretär v. Tschirner erklärte, die Reihe der jährlich steigenden Bewilligungen zeige, daß die verbündeten Regierungen von dem größten Wohlwollen gegenüber den Veteranen erfüllt sind. Das Wohlwollen finde aber seine Grenze in den verfügbaren Mitteln. Einzelnen Reichshänden abzuhelfen, sei Sache der Einzelstaaten. So lange die Staatverhältnisse nicht günstiger werden, können, auch wenn es wirtschaftlich räthlich wäre, die Beihilfen nicht auf den ordentlichen Etat übernommen werden. Was die Aufbringung neuer Mittel betreffe, so sei das Steuerministerium, von Bier und Tabak abgesehen, gänzlich abgegrast. Die Wehrsteuer, die der Abgeordnete Arndt als ein Heilmittel für die Veteranenfrage

angewiesen habe, sei ja schon einmal vom Reichstage abgelehnt worden und dürfte seitdem nicht populärer geworden sein. Sie würde auch nicht ausreichen, denn in Deutschland leben noch immer 600 000 Kriegsteilnehmer. Die Begehrtheit der Veteranen sei durch die Agitation der letzten Jahre noch gestiegen. (Beifall.) Die Regierung habe aber gegenüber den Wünschen des Reichstages stets Wohlwollen gezeigt. Das Haus trat hierauf in die Beratung der Interpellation ein. Abg. Graf Orlova polemisierte gegen Tschirner. Die Veteranenfürsorge müsse vom Invalidenfonds getrennt werden. Die Bewilligung zu Veteranenbeihilfen müsse nicht gänzliche Erwerbsunfähigkeit zur Bedingung machen, sondern ein Zurückbleiben der Erwerbsfähigkeit unter ein Drittel des ortsüblichen Tageslohnes. Abg. Schrepp fragte, welche Erhebungen gemäß dem Wunsche des Reichstages in Sachen der Veteranenfürsorge stattgefunden hätten? Der Reichstag werde sicherlich erhöhte Mittel für die Veteranenbeihilfen, wenn sie in den Etat eingestellt würden, gern bewilligen. Abg. Müller-Sogon (freif. Sp.) schreibt die Hauptschuld an der traurigen Sachlage der Veteranenbeihilfen den untergeordneten Behörden zu, welche die Petenten mit der Begründung der Ausschließlichkeit ihrer Besuche abweisen. Prinz Schönaich-Carolath (Hosp. der Nat. W.) bemerkte, wenn der Invalidenfonds auch noch nicht bankrott sei, sei er jedenfalls auf dem besten Wege dazu, wenn wir mit dieser vollkommen verfahrenen Finanzpolitik fortfahren. Abg. Richter (son.) schloß sich den Vorrednern an. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Stadthagen (Soc.), Sped (L.) und Arndt (Reichsp.).

Niederlande.
Am 28. December 1901 fanden, wie man aus dem Haag schreibt, bei Scheveningen Vergleichs-Schlichterungen mit Rohrnlauf-Feldgeschützen von Schweizer-Creuzen, Ehrhardt-Düffeldorf und Krupp-Essen statt. Beim Schnellfeuer brauchten zu einer Serie von zwanzig Schuß das Schweizer'sche Geschütz 160 Sekunden, das Ehrhardt'sche Geschütz 80 Sekunden und das Krupp'sche Geschütz 49 Sekunden. Letzteres ließ also in Bezug auf Feuergewindigkeit die anderen beiden bei Weitem hinter sich, zeigte aber auch sonst ein vorzügliches Verhalten und eine ausgezeichnete Treffsicherheit.

Schweiz.
Wie man aus Bern meldet, hat sich der oberste Kriegsrath für die Anlage mehrerer Forts am Eingang zum Simplon-Tunnel entschieden. Das größte derselben soll bei Barzo gebaut werden, ein anderes von geringerer Ausdehnung bei Jussy, während zwischen diesem Fort und Domodossola mehrere Batterien angelegt werden sollen.

Deutsches Reich.
In einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der konfessionellen Polenpartei in Bemberg erklärte von Jaworski, der Landtag habe bei seiner Kundgebung über die Breschener Affäre

jeden tagalen Schritt vermeiden. Krzyzowski konstatirte, daß die gallischen Polen keineswegs den Kassenkampf gegen die Deutschen eröffnen, sondern sich nur gegen die preussische Regierung kehren. Gallien könne den Import vieler deutscher Artikel nicht entbehren, dieselben müßten aus Süddeutschland bezogen werden. Gorki empfahl dagegen, die Konventionen müßten sich der Aktion der Kratauer Kaufleute zur Lösung der Handelsbeziehungen mit Deutschland anschließen. — Wie dem „Neuen Wiener Journal“ aus Bemberg gemeldet wird, soll dem preussischen Anleihefonds ein großpolnischer Agitationsfonds entgegengesetzt werden, für welchen die gallischen und russisch-polnischen Magnaten ungeheure Summen zur Verfügung gestellt haben. Man will im Osten Preußens neue Güter für national-polnische Grundbesitzer aufkaufen. Mit schonungsloser Strenge soll der wirtschaftliche wie gesellschaftliche Boykott gegen die Deutschen verhängt werden. Im Baltikum sei man unbedingt entschlossen, den Kampf der Polen zu unterstützen.

Aus Trautenau, 15. Januar, wird gemeldet: Bei der heutigen Reichsrathswahl erhielt der wieder gewählte frühere Abgeordnete Wolf 1695 Stimmen, während auf den deutsch-polnischen Kandidaten Dr. Bachmann 1301 Stimmen entfielen. Im Ganzen wurden 3219 Stimmen abgegeben, so daß Wolf 85 Stimmen über die absolute Mehrheit erhielt; er ist also wieder gewählt.

Frankreich.
Die Spioniererei hört nicht auf. „Le Journal“ meldet wieder aus Algä von einem „schweren“ Spionagefall. Ein vornehmer Deutscher, angeblich von Adel und preussischer Offizier, sei verhaftet und die Untersuchung eingeleitet worden. Die Behörden verweigern jede Auskunft.

Die Staatsanwälte von Paris, Lyon, Bordeaux und Marseille eröffneten das Strafverfahren gegen die Jesuiten wegen systematischer Nichtbeachtung des Vereinsgesetzes.

Zum Kriege in Südafrika.
König Edward besichtigte gestern 1300 Mann Gardetruppen, die heute nach Südafrika eingeschifft werden. In einer Ansprache an die Mannschaften drückte der König die Hoffnung aus, daß der Krieg bald zu Ende geführt sein werde.

In City-Kreisen in London verlautet, der holländische Ministerpräsident habe einen Tag in London gewelkt, um sich zu vergewissern, unter welchen Bedingungen der Krieg in Südafrika zu einem für beide Staaten ehrenvollen Abschluß gebracht werden könnte. Der Ministerpräsident soll nicht direkt mit Salisbury, Lansdowne und Chamberlain, sondern mit anderen leitenden Persönlichkeiten, welche der Regierung nahestehen, konferirt haben. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Ein i. d. Buch. erf. Herr gef. j. Abichl. d. Büch., Bil. usw. Abt. u. A. C. D. 1 b Exp. d. Bl. eib

Bei der Landkundschaft eingeführt

Reisende

werden gegen höchste Provision oder Stum engagirt.

R. Wurm & Comp. D 198,
Ehrenstraße von Milch u. Wollwulver,
Markt: „Fettreich“, Regensburg.

Fl. ordtl. Mädchen,
von 16—17 Jahren, 1. od. 15. Feb. gesucht. Zu erlahr. in d. Exp. d. Bl.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, velvets Gesicht, welches jugendliches Ansehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schönes Teint. Jede Dame welche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Stredenpferd.
i St. 50 Bl. bei **A. W. Hennicke,**
H. W. Thomas & Sohn und
Oskar Förster.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 23 Jan., von Vormittag 10 Uhr an, sollen an **Glaubiger Rivier** an den Restbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden:

51 Rutz. Kieferne Stöcke, 35 „ „ Rollen, ca. 150 Kieferne Stangenhausen und 50 Kieferne Reifighausen. Bedingungen werden bekannt gemacht. **Glaubig, den 14. Jan. 1902.**

Rühlo.
Gebr. Rinderhühnchen zu kaufen gesucht. Zu erl. in der Exp. d. Bl.

2pferdiger Gasmotor

billig zu verkaufen.
Paul Fischer, Hauptstr.

Eine schöne Oberstufe mit Zubehör ist vom 1. April ab zu vermieten. **Glaubig Nr. 62.** Eine Unterstufe mit Kamm, Küche u. Zubehör, sofort zu vermieten, 1. April zu beziehen. **Nach. Niederlagstr. 5, pt.**

Nutzholz-Auction

Frauenhainer Revier
Mittwoch, den 22. Januar 1902.

70 ficht. Stämme	12 bis 30 cm Mittensst.,	11 bis 15 m lang
170 eich. Nupshäden	8 - 20 - stark	18 - 9,0 - "
18 - dergl.	21 - 25 - "	30 - 7,0 - "
17 - dergl.	26 - 58 - "	2,5 - 7,0 - "
3 eichene dergl.	15, 16 u. 23 - "	2,6 - 9,6 - "
16 rüsterne dergl.	15 bis 34 - "	2,0 - 5,5 - "
154 bir. dergl.	9 - 22 - "	2,0 - 9,0 - "
19 - dergl.	23 - 35 - "	3,0 - 8,0 - "
2 tief. Röhger	18 - 24 - "	4,0 u. 4,7 - "
24 ficht. Stangen	8 - 14 - "	5 bis 14 - "
9 bir. dergl.	13 - 14 - "	11 - 12 - "

Zusammenkunft früh 9 Uhr an der Försterwohnung in Frauenhain.
H. Wagner.

Der Schlossherr setzte die Unterhaltung mit dem Engländer fort, er stellte Fragen, desgleichen auch der nebenher gehende technische Leiter.

Agnes wandte sich jetzt zu Emil, der mit verschloffenem Gesicht neben der Leirande herschritt; die letztere beobachtete ihn gar nicht, sondern folgte auch mit lebhaftem Interesse dem Vorgang zwischen den Herren.

„Seitdem“, sagte Eise leise. „Der Schlossherr kommt hier selten hin und redet mit seinem Beamten, als kenne er jedes Winkelchen.“

„Reint er auch“, entgegnete Agnes, „er hat genaue Pläne und läßt sich über alles Bericht erstatten. Sein Geist schwebt über dem Ganzen.“

„Ein bedeutender alter Herr!“ sagte Eise.

„Das wollte ich meinen“, rief Agnes. „Schade, daß der Jungferle gebüben ist und sich so schwer für Menschen erwarnt, kaum für uns beide, Emil, nicht wahr? Und Sie sollen doch nach ihm hier hausen. Das kann ich mir nur schlecht vorstellen. Leicht ist die Aufgabe nicht.“

Sie hatte ihre Rede an Emil gerichtet, der sie jetzt wirklich dauerte. Er litt auch, wie es schien, unter dem Geheimnis, denn ein Meister der Verstellungskunst war er nicht. Wie aus einem Traume fuhr er in die Höhe. „Wie meinen Sie?“

Agnes lachte. „Sie haben ja gar nichts gehört! Worum dachten Sie denn?“

„Ich... ich dachte an diesen Hr. Blackburn da vor uns“, sagte Emil. „Wie kommt der hierher? Es ist doch auffällig, daß er häufig auf die Besichtigung kommt, ohne sich dem Schlossherrn vorzustellen. Ich war auch überrascht, daß die beiden Damen ihn kennen. Sie, Agnes, haben mir nie von dieser Bekanntschaft etwas erzählt.“

Eise hatte ihn scharf fixiert, er fand sich also in seine Rolle.

Agnes lachte. „Soll ich Ihnen alle meine Bekanntschaften aufzählen? Wie Sand am Meer! Ich dachte über-

gens, Sie kennen den Herrn. Er war doch einmal hier vor mehreren Jahren. Ich besitze ein riesiges Gedächtnis...“

Jetzt beobachtete sie die Wirkung ihrer Worte. Die Leirande bückte sich, um einen Niesel aufzuheben, der besondere Farben anhub.

„Sehr geschickt“, dachte Agnes.

Emil hatte sich einen Moment abgewendet. „Ich erinnere mich nicht“, sagte er ruhig. „Wo haben Sie denn den Engländer kennen gelernt?“

„O, den kenne ich schon lange, er ist mir ein treuer Freund“, sagte sie kurz.

Eine Pause entstand in dem Gespräch der drei.

Unter den Arbeitern hatte sich, seit der Schlossherr anwesend war, eine Bewegung kund gegeben. Das war ein seltenes Ereignis. Aus all den kleinen Häuschen lugten neugierige Köpfe.

Das Auge des Alten blühte überall hin, jeden Gruß erwiderte er, aber keinem freundlichen Gesicht begegnete er. Alle blickten mürrisch auf den Monarchen, welcher heute seinen Thron verlassen hatte.

Der Schlossherr hatte sich zuletzt ausschließlich an seinen technischen Leiter gewandt.

Hr. Blackburn war zur Seite getreten und sprach hier und da mit einem Arbeiter. Wie hell leuchteten ihm die Gesichtszüge entgegen, wie respektvoll blickten sie zu dem großen, rüchmigen Manne auf, o, sie kannten ihn ja.

Die Mittagsglocke läutete. Jetzt umringten ihn mehrere, stellten Fragen, und er fand da wie ein Befehlshaber.

Freiherr von Dorn beobachtete das alles, während er mit seinem ersten Beamten sprach. Dieser folgte seinen Blicken und meinte: „Dieser Engländer ist sehr beliebt unter den Leuten; er kommt öfter, so in Pausen von mehreren Monaten, besucht dann auch die Arbeiter in ihren Häusern. Ich witterte anfangs einen Sozialdemokraten in ihm, aber dem ist nicht so. Er ist ein erfahrener Mann,

der sich für alles interessiert. Bisher hatte er sich nicht getraut, dem Schlossherrn seine Aufmerksamkeit zu machen.“ Der Mann gab die Erklärungen mit anglicischem Gesicht ab, er wußte nicht, wie der Besizer darüber dachte, einen Fremden hier so heimlich werden zu lassen.

Indessen, der Alte sagte kein Wort.

Agnes trat jetzt zu ihm. „Es freut mich, Freiherr von Dorn, Onkel Dorn“, sie lachte, „daß Sie nun den Herrn Blackburn kennen gelernt haben. Sie müssen nämlich wissen, der Herr und ich sind alte Bekannte. Ich traf ihn zuerst in Wiesbaden, er war Sieger im großen Rennen, der Held des Tages. Diese herrlichen Tiere, die der Mann hat. Wir haben manchmal Mitt miteinander gemacht. Nicht wahr, Hr. Blackburn?“ Sie nickte dem Näherkommenden zu und sah mit fast liebevollen Augen auf den wettergebräunten Mann, auf dessen Hügen jetzt ein fast melancholischer Ausdruck lag.

Der alte Herr sah so überrascht und verwundert aus, daß das Mädchen beinahe gelacht hätte. Das war eine Seitenhiebe. Er sagte keine Silbe; trat aber nach einer Weile, höflich den Hut lästend, auf Blackburn zu und sagte: „Wollen Sie mein Gast sein an der Mittagstafel, Hr. Blackburn? Um vier Uhr wird gespeist.“

Atemlose Stille in der Gruppe. Agnes' Augen leuchteten hell auf. Die Leirande blickte nur auf Emil, und dessen Gesicht ward bleich.

Hr. Blackburn, der baunstarke Mann, wollte ein wenig. Aber nur eine Sekunde, dann richtete er sich straff auf. „Danke verbindlich, ich werde mir die Ehre geben.“

„Auf Wiedersehen also bei der Tafel“, rief Agnes übermütig und löste damit die peinliche Spannung. Sie ergriß Eises Arm und fragte, ob sie dieser Kundgang nicht langweile. Sie wollten jetzt in den Wald gehen, die Herren konnten dispensiert werden.

Emil wollte aber seine Pflicht als Kavaller erfüllen, jedoch winkte ihn der Onkel heran. Er verabschiedete sich von den Damen mit ceremoniellem Gruß.

(Fortsetzung folgt.) 91,19